

Kurz-Predigt zu Prediger 12, 1-7. NR III

20. So. n. Trin., 17. Oktober 2021

1 Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: »Sie gefallen mir nicht«; 2 ehe die Sonne und das Licht, der Mond und die Sterne finster werden und die Wolken wiederkommen nach dem Regen, – 3 zur Zeit, wenn die Hüter des Hauses zittern und die Starken sich krümmen und müßig stehen die Müllerinnen, weil es so wenige geworden sind, wenn finster werden, die durch die Fenster sehen, 4 wenn die Türen an der Gasse sich schließen, dass die Stimme der Mühle leise wird und sie sich hebt, wie wenn ein Vogel singt, und alle Töchter des Gesanges sich neigen; 5 wenn man vor Höhen sich fürchtet und sich ängstigt auf dem Wege, wenn der Mandelbaum blüht und die Heuschrecke sich belädt und die Kaper aufbricht; denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt, und die Klageleute gehen umher auf der Gasse; – 6 ehe der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht und der Eimer zerschellt an der Quelle und das Rad zerbrochen in den Brunnen fällt. 7 Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat. 8 Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, ganz eitel.

Ihr Lieben,
so hört sich das an, wenn man auf die Stimme eines alten und erfahrenen und ehrlichen Menschen hört. Der weise und lebenserfahrene König Salomo war seinerzeit auch als Prediger von Gottes Gnaden bekannt. Begnadet schön und mit dichterisch wohlformulierten Worten beschreibt und erzählt der Prediger Salomo, wie sich sein Leben im Alter verändert hat.

Vieles von dem, was einmal war, ist jetzt leider vorbei. Vieles, was einmal leicht und selbstverständlich funktionierte, funktioniert jetzt nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr. Das Leben ist ein anderes geworden, gekennzeichnet von Einbußen an Gesundheit und Lebensqualität; gezeichnet von körperlichen Gebrechen und geistigen Schwachheiten und geprägt von manch anderen unabwendbaren Unannehmlichkeiten.

Wollt ihr hören und erfahren, wie Salomo sein Altgewordensein beschreibt? Er sagt: „Jüngling!“ – d. h. ins Heute übertragen „Junger Mensch!“ **„Es sind die bösen Tage ... und die Jahre, da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht.“**

Warum gefallen sie dir denn nicht?

Der Prediger sagt: Weil ich in meinem Altgewordensein die Erfahrung mache, **„dass die Sonne und das Licht, der Mond und die Sterne finster werden.“** Salomo will damit sagen: Meine Augen mit ihrer Sehkraft lassen spürbar nach. Das Lesen fällt mit so schwer oder geht an manchen Tagen so gut wie gar nicht mehr. **„Die Wolken kommen (sofort) wieder nach dem Regen.“** Das heißt: Sonnentage und Regentage wechseln sich nicht mehr ab. Es gibt nur noch wolkenverhangene, trübe Tage.

Die **„Hüter des Hauses zittern.“** Das sind die Arme und Beine. Mit anderen Worten: Meine Hände und Füße werden zittrig und wackelig. Beherzt zugreifen und festhalten oder sicher stehen und gehen und nicht schwanken, das ist jetzt vorbei.

Es ist die Zeit, wo man erlebt: **„Die Starken krümmen sich“** d.h.: der vormals starke Rücken mit seiner stabilen Wirbelsäule wird schwach und die Haltung krümmt sich. **„Die Müllerinnen können nicht mehr mahlen, weil es so**

wenige geworden sind.“ d.h.: die Zähne werden weniger und können nicht mehr so gut wie früher ihre Arbeit verrichten, als sie noch vollzählig waren.

Das Altsein ist gekommen, **„wenn die Türen an der Gasse sich schließen,“** – d. h. die Türen sind die Ohren, die hören was draußen in der Welt geschieht. Doch diese Ohren schließen sich wie Türen, die zugehen und nicht mehr so gut hören wie früher.

„Wenn die Stimme der Mühle leise wird und sie sich hebt, wie wenn ein Vogel singt, und alle Töchter des Gesanges sich neigen.“
D.h.: Dann ist die Zeit gekommen, wo die Stimme leise und schwach geworden ist, piepsig wie ein Vogel wird die Stimme, und das Singen, so wie früher, geht auch nicht mehr so gut.

Das Altsein ist gekommen, **„wenn man vor Höhen sich fürchtet“**, d.h.: das Treppensteigen wird zu einer ängstlichen oder zum Teil gar unüberwindlichen Aufgabe, **„wenn man sich ängstigt auf dem Wege“**, weil man unsicher geht und stolpert, womöglich hinfällt.- Ja, so ist das, sagt der Prediger Salomo, wenn man das Altsein erreicht hat, dann **„blüht der Mandelbaum“**, ein damals gebräuchliches Bild dafür, dass im Alter die Haare grau und weiß werden. **„Die Heuschrecke wird beladen“**, will sagen: durchs Leben springen wie eine Heuschrecke, so wie früher, das geht nicht mehr, denn der Gang wird schleppend, wie schwer beladen kommt man daher.

Das alles, ihr Lieben, ist einerseits schönste Poesie, bildreiche Dichterkunst – allerdings andererseits über ein Leben, das doch so gebrechlich und hinfällig geworden ist und von dem der weise König Salomo zusammenfassend gepredigt: **„Diese Tage gefallen mir nicht! ... Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.**

Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, ganz eitel.“ d.h. mühevoll und doch so unbedeutend und so vergänglich. Letztlich bleibt nichts!

So, ihr Lieben, das war's, was der alte Prediger Salomo über das Altgewordensein zu predigen weiß. Vielleicht sind seine Worte viel zu düster und für manch einen übertrieben. Und doch, es gibt – soviel ich weiß – auch Menschen, die würden dem Prediger Salomo in all seinen Erfahrungen zustimmen. *„Ja, Prediger, du hast Recht. So sieht auch unser alt gewordenes, beschwerlich gewordenes Leben aus. Und wir möchten unseren Altersgenossen zurufen: Wohl euch anderen, denen einiges davon erspart bleibt!“*

Nun aber frage ich vergleichsweise junger Mensch: Was aber ist die wesentliche Erkenntnis für den Prediger? Was will er predigen?

Ihr Lieben, das ist des Autors Überschrift, so lauten die ersten Worten seiner Predigt: **„Junger Mensch, denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen.“** Und warum sollte der junge Mensch das tun?

Nun, es ist wohl so, wie ich es selbst von älteren Menschen immer wieder höre und sehe. Im Alter braucht man erst einen Stock zum Halt, später dann einen Rollator zum Festhalten. Ja, so real und doch übertragen wird man sagen: Im Alter - mehr als in der Jugend – braucht man einen starken Halt und einen guten Glauben zum sich daran festhalten. Mehr als in jungen Jahren braucht man als Halt eine feste Zuversicht und eine unbeirrbar Hoffnung, wenn das Ende näher rückt.

Und weil das so ist, so predigt Salomo, und du jüngerer Mensch sicherlich einmal ins Altgewordensein kommen wirst, darum denk

rechtzeitig, am besten von Jugend auf an deinen Gott, den Herrn.

„Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen.“ Also lautet mein salomonischer Rat an dich: Beziehe schon in jungen Jahren Gott, den Herrn, durch deinen Glauben in dein Leben mit ein. Übe dich ein im Beten, damit du es später, wenn du es einmal brauchst, auch beten kannst. Mein salomonischer Rat: lerne biblische Gebete – mindestens den Psalm 23 und das Vaterunser - oder Gesangbuchverse – am besten von Paul Gerhard – lerne solche Glaubensperlen auswendig, damit du, wenn du nicht mehr lesen und schlecht hören kannst, dann in deinem Altsein einen Schatz hast, der dich stärkt, der dich aufrichtet, der dir Hoffnung und Sicherheit gibt und vor allem einen tragenden Trost gibt.

Ihr Lieben, das ist die Sprache salomonischer Weisheit, die über Jahre hin Lebenserfahrung gesammelt hat und auch sammeln musste. Tiefgründige Einsichten, umfassende Lebenserfahrungen. Dem Prediger ist es wichtig, das alles zu predigen, weiterzugeben; potentielle, spätere Lebensumstände vor Augen zu führen. Und darum ist seine Predigt mehr als nur eine Anregung, sie kommt eher einem Gebot gleich, wenn sie sagt:

Das Gebot der Stunde in jungen Jahren soll sein: Nimm Gott den Herrn, in den Blick. Nimm ihn in dein Leben hinein. Lass den Glaubensfaden nicht abreißen. Verinnerliche biblische Worte; lerne Gebet zu sprechen und lerne Choralverse jetzt zu singen und später zu beten. Dann wirst erleben, wie dienlich sie für dich sind, um in deinem Altgewordensein besser leben zu können: nämlich mit Gottvertrauen und mit Trost, mit Zuversicht und mit Hoffnung und mit der Gewissheit: Wenn mein altes Leben endet, dann beginnt mein Neues. Amen.